

RAG hat Förderkurs sehr gut bestanden

Die Rohölaufsuchungs AG scheut zwar das Licht der Medien, braucht sich aber nicht hinter der OMV zu verstecken. Dass der blau-grüne Multi der ältesten heimischen Förderfirma die Führungsrolle in Österreich abgelaufen hat, ist nur durch die Zeitgeschichte bedingt. Beim Fördern kann man der RAG nämlich überhaupt nichts vormachen.

Clemens Rosenkranz

Während sich die OMV mit schneien Zapfstationen und umfangreichen Marketing-Aufwendungen ins Licht der Öffentlichkeit drängt, blüht das älteste heimische Ölförderunternehmen RAG (Rohölaufsuchungs AG) im Verborgenen. Dabei läuft es bei der RAG wie geschmiert, auch wenn der Schwerpunkt bei der Förderung auf Erdgas liegt. Und dafür, dass die heimischen Felder schon bis zu 70 Jahre ausgebeutet werden, sind die Erfolge bei der Suche alles andere als zu

verachten: Die RAG produziert mit rund 800 Mio. Kubikmeter etwa 40 Prozent der heimischen Gesamtproduktion. Und bei der Exploration in Österreich drückt das Unternehmen weiterhin voll aufs Gaspedal.

„Das Halten des Niveaus setzt voraus, dass wir jede Menge bohren. In unserer Kernregion Oberösterreich werden wir heuer ebenso wie im Vorjahr 25 Bohrungen niederbringen, in den kommenden Jahren werden es rund 20 jährlich sein. Damit glauben wir, unser Niveau bei der Gasproduktion halten und unsere verbrauchten Reserven

zumindest immer wieder ersetzen zu können und gar mehr zu finden als zu fördern“, sagt RAG-Technikvorstand Josef Hieblinger im Gespräch mit *economy*.

Hoffnungsgebiet für das österreichische Unternehmen ist Bayern, wo die RAG vor etwa zehn Jahren Konzessionen erworben hat. Bis dato gebe es noch keinen herzeigbaren weiß-blauen Fördererfolg. Vier Bohrungen wurden abgeteuft, die Funde seien aber nicht wirtschaftlich ausbeutbar gewesen. „Das ist aber noch nicht aussagekräftig. Ich bin absolut sicher, dass wir in Bayern in den nächsten Jahren erfolgreich sein werden“, sagt Hieblinger. Im Freistaat werde genug zu finden sein. Denn dort sei lange Jahre nichts mehr gemacht worden, die modernste Aufsuchungstechnologie sei am RAG-Hoffnungsgebiet bis jetzt vorübergegangen. „Mit der Technologie von vor 20 Jahren würden wir auch in Österreich nichts mehr finden“, begründet der Ölmanager seinen Optimismus.

Kostenführerschaft

Weil sowohl Bayern als auch Österreich hinsichtlich der Arbeitskosten kein billiges Land seien, müsse man mit verstärkter Automatisierung der Förderaktivitäten gegensteuern. „Bei der Minimierung der Kosten gehören wir europaweit zur Spitze“, freut sich Hieblinger. Zusätzlich zu den eigenen Bohrteams setzt der RAG-Vorstand auch auf fremde Kontraktorfirmer. Durch diese Teilauslagerung werde es möglich, auch bei kleineren Feldern noch wirtschaftlich arbeiten zu können.

Sorgen bereitet dem Förderunternehmen die in Österreich grassierende Industrie- und Technikfeindlichkeit, die dazu führe, dass man unter einem Mangel an frischem Blut leide und immer weniger ausgebildete Techniker auf den Markt kommen. Die Folge von 20 Jahren Sparen im Erdölbereich werde jedes Jahr stärker spürbar, in den Ölfirmen würde es kaum noch Personal für Exploration und Produktion (Suchen und Fördern) geben. Allein in der US-Ölmetropole Houston seien seit den 80er Jahren rund 300.000 Jobs weggefallen, erläutert Hieblinger die Dimension der Sparmaßnahmen in Zeiten von niedrigen Rohölpreisen.

Jetzt, wo ein Fass Rohöl (je 159 Liter) schon 70 US-Dollar (58 Euro) koste, wolle jeder Produzent die Förderung so rasch wie möglich hochfahren, um ebenso rasch vom derzeitigen Preisni-



RAG-Technikvorstand Josef Hieblinger ist guter Hoffnung, dass sich die Förderkonzessionen in Bayern in sprudelnde Förderboanzas verwandeln werden. Geduld ist aber noch nötig: Foto: A. Urban

veau profitieren zu können. Weil der derzeitige Run auf Öl- und Gasquellen laut Hieblinger erst in vier bis fünf Jahren nachhaltige Resultate bringt, droht die Branche in einen Schweinezyklus zu schlittern. „In den vergangenen 20 Jahren wurde wenig investiert, bei einem Ölpreis von zehn bis 15 Dollar sind viele Projekte auf der Strecke geblieben. Es wird länger dauern, bis sich wieder eine Balance herstellt. In ein paar Jahren wird das Angebot an Kohlenwasserstoffen weltweit wieder größer sein als der Verbrauch. Dann fällt der Ölpreis automatisch“, sagt Hieblinger. Und dann werden die Investitionen wiederum abgedreht, bis der Preis auf ein Niveau klettert, bei dem sich Explorieren wieder rechnet. Wegen der hohen Zyklizität des Geschäfts lassen Hieblinger Spekulationen über Preise jenseits der 100-US-Dollar-Marke relativ kalt. „Ich würde mich freuen, wenn Öl nachhaltig teuer bleibt, aber das haben die Experten schon in den 80er Jahren prognostiziert.“ Dass das älteste heimische Ölförderunternehmen seine Führungsrolle

beim Fördern in Österreich an die OMV verloren hat, ist das Ergebnis der turbulenten Geschichte Österreichs.

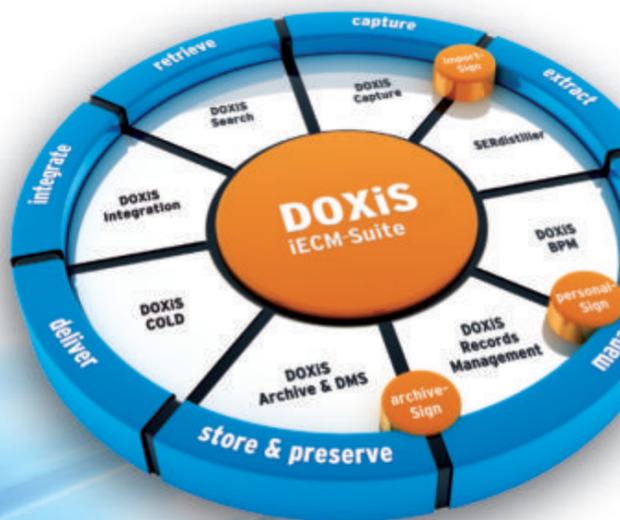
Historischer Rollentausch

Die ehemaligen RAG-Eigentümer, die Vorläuferfirmen von Mobil und Shell, fanden ein Jahr vor dem Anschluss Österreichs an Nazi-Deutschland im heutigen OMV-Kerngebiet im Marchfeld das erste Öl, wurden aber als „feindliche“ Unternehmen enteignet. Nach 1945 wurde die Konzession in Niederösterreich von der sowjetischen Mineralölverwaltung (SMV) einkassiert, die RAG erhielt als Kompensation Oberösterreich als Explorationsgebiet. Und bei dieser regionalen Arbeitsteilung ist es geblieben, als aus der SMV die ÖMV und dann die OMV wurde.

Auch die RAG ist nicht dieselbe geblieben. Die Förderfirma gehört heute zu 25 Prozent Shell, zu 37,5 Prozent der EVN, die restlichen Anteile teilen sich die deutsche Eon (rund 22 Prozent) sowie die Steirische Ferngas und die Salzburg AG (jeweils 7,5 Prozent).



Der Wettbewerbsvorteil integriertes Enterprise Content Management



- ▶ Hersteller und größtes unabhängiges deutsches Systemhaus für iECM
- ▶ Mehr als 2 Jahrzehnte Kompetenz und Erfahrung
- ▶ 1.000 Referenzprojekte europaweit
- ▶ ECM-Partner der Hälfte der DAX 30 Unternehmen
- ▶ 750.000 Anwender in allen Branchen

SER Solutions Österreich GmbH • Internet: www.ser.at • eMail: office@ser.at

DOXIS iECM-Suite - Fortschritt durch Produktivität